

Workshop: Sektorale Transformation – effizient und sicher finanziert

Ausgerichtet von Made in Germany 2030 und DIW Berlin

Am 5. September 2024 in Berlin

A.) Zusammenfassung

Im Rahmen des Auftaktworkshops wurde die Relevanz von Transitionsplänen für die zielgerichtete und beschleunigte Dekarbonisierung der wirtschaftlichen Wertschöpfung, als zentraler Wettbewerbsfaktor für den Industriestandort, deutlich. Es besteht eine hohe Dynamik hinsichtlich bereits aufgenommener Elemente der Transitionsplanung, -strukturierung, -umsetzung und -finanzierung.

Die intensiven Diskussionen der drei Beiträge aus Sicht der Regulatorik, von realwirtschaftlichen Unternehmen und der Finanzwirtschaft, verwiesen auf wichtige Überschneidungen und zu nutzenden Synergien. Ebenso wurden wahrzunehmende und zu koordinierende Unterschiede sichtbar.

Aus regulatorischer Perspektive zeigen sich wichtige Fragestellungen um die Definition der Glaubwürdigkeit von Transitionsplänen hinsichtlich deren Ausrichtungen an den Pariser Klimazielen („Paris Alignment“ und 1,5 Grad-Verträglichkeit). Gleichzeitig wird deutlich, dass Transitionspläne, in Abhängigkeit von den Anreizen und der Umsetzung der Transition, wesentlicher Bestandteil der aktuellen Regulierungen (sind). Entsprechend groß ist die Bedeutung der Kohärenz von Zielsetzungen und Umsetzungsinstrumenten über die einzelnen Regulierungsansätze hinweg – die zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht gewährleistet ist. Hilfestellungen und Leitfäden zur Umsetzung sind bis Jahresende zu erwarten (EFRAG guidance on transition plans).

Unternehmerische Anforderungen und Erwartungen an Transitionspläne sind insbesondere relevant bei der Frage nach konkreten Indikatoren, die sich mit internen Steuerungsgrößen verbinden lassen. Die Erstellung von Transitionsplänen bringt verschiedene Geschäftseinheiten zusammen und ermöglicht eine integrierte Betrachtung. Über verlässliche Transitionspläne lassen sich beispielsweise Entwicklungen der Energie- und Rohstoffversorgung strukturieren und so Entscheidungsgrundlagen schaffen. Zentrale Annahmen können auf dieser Basis definiert und im Rahmen des Stakeholder Engagements verständlich gemacht werden. Dies würde auch einer effizienteren Verzahnung mit der Finanzierungsseite zugutekommen und entsprechend Transaktionskosten reduzieren. Die Erwartungen externer Stakeholder sind jedoch oft noch unklar.

Die Perspektive einer Bank zeigte bereits eingesetzte Zielgrößen und den Umgang mit sektoralen Differenzierungen in der Portfolio-Steuerung. Das Potential von „Transition Finance“ wird sowohl im Risikomanagement als auch als Business Case als groß

eingeschätzt. Schon heute werden Transitionspläne – soweit sie vorliegen - in ersten Ableitungen für Finanzierungsentscheidungen genutzt. Allerdings ist der Aufbau interner Kapazitäten und Kompetenzen für die Banken mit hohen Kosten verbunden. Regulierungskohärenz und Standardisierungen könnten dazu beitragen, dass Transitionsrisiken und strategische Vorteile für realwirtschaftliche Unternehmen aus vergleichbaren und quantifizierbarer Transitionsplänen abgeleitet werden können.

B.) Ausblick

Für vertiefende Folgediskussionen wurden drei Themenschwerpunkte identifiziert: Indikatoren, Szenarien und Politikrahmen. Diese sollen im Rahmen separater Workshops entlang folgender Leitfragen bearbeitet werden:

1) Indikatoren:

- a. Welche Schlüsselindikatoren sollten in Transitionsplänen vorgelegt werden (sektorspezifisch und sektorübergreifend)?
- b. Welche Kontextualisierung ist zur Bewertung der Indikatoren erforderlich (regional, sektoral, temporal)?
- c. Wie gelingt die Übertragung der Indikatoren auf die Unternehmens-, Sektor- und Systemebene (Infrastruktur, Netze, Erneuerbare, Wasserstoff, etc.)?

2) Szenarien:

- a. Welche zentralen Annahmen dienen als Grundlage und wie werden diese im Rahmen der Offenlegung dargestellt? (Welche Kriterien zeigen die Modelle (Szenarien): regional, national, sektorale Auflösung etc.)
- b. Wie lassen sich im Rahmen der Szenarioanwendung Abhängigkeiten von zukünftigen Entwicklungen abbilden? Was kann ein Unternehmen regelkonform darstellen, welche Perspektive braucht es bzgl. sensibler Informationen?
- c. Wie sollten Szenarien bereitgestellt werden und wie gelingt die Verzahnung von Realwirtschaft und Finanzbranche? (Beispiel: Kohärenz zwischen Stresstests im Bankenbereich und einem korrespondierenden Szenario in der Realwirtschaft)

3) Politikrahmen:

- a. Wie gelingt die Entstehung eines kohärenten Regulierungsrahmen? (Status quo: Wo gilt es zu harmonisieren; Nächste Schritte: Welche Anschlussfähigkeiten gilt es zu beachten etc.)
- b. Welches institutionelle Set-up ist erforderlich?
- c. Wie sollten welche Entwicklungen auf europäischer Ebene unterstützt werden und was ist national in den kommenden 15 Monaten erforderlich?

